

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Kunzeigen-Zarif.
Anzeige von Verlobungen bis nach 12 Uhr, Sonntags nur 10 bis 12 Uhr. Die einseitige Anzeigebillig. 20 Pf. Familien Nachrichten aus Dresden 20 Pf. die jeweilige Seite auf 20 Pf. Die jeweilige Seite 1,20 Pf. Sonntags nach Sonn- und Feiertagen die jeweilige Seite 1,20 Pf. Familien Nachrichten aus Dresden 20 Pf. die jeweilige Seite auf 20 Pf. Die jeweilige Seite 1,20 Pf. Sonntags nach Sonn- und Feiertagen die jeweilige Seite 1,20 Pf.

Begruß- und Gebühre
Anzeige von Verlobungen bis nach 12 Uhr, Sonntags nur 10 bis 12 Uhr. Die einseitige Anzeigebillig. 20 Pf. Familien Nachrichten aus Dresden 20 Pf. die jeweilige Seite auf 20 Pf. Die jeweilige Seite 1,20 Pf. Sonntags nach Sonn- und Feiertagen die jeweilige Seite 1,20 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Braut-Seide alle modernen Gewebe

Seidenhaus Carl Behnelde
Altmarkt 8.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstr. 34/40.

Petroleum- u. Spiritusglühlicht-
Lampen einfachster Art bis zu den feinsten kunstgewerblich. Ausführungen
in konkurrenzloser Auswahl. ::
Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik.
Am See 16. Fernsprecher 1136.

Hüte jeder Art
Buchholz 21
nur Wettinerstr.

Segel-Drachen „Koloplan“ illust. Preisliste frei.
Adler-Jagd-Drachen
Mask 2, - mit Schwarz Mask 2,75.
Aeroplan-Drachen-Fallschirme.
B. A. Müller, Kgl. Sachs. Hufliedant
Prager Strasse 32/34.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf., Marienstr. 20, 3 Raben.**

Für eilige Leser.

Matthäische Witterung: Ruhig, heiter, trocken.

Die Beerdigung des verstorbenen Botschafters Freiherrn v. Marshall fand gestern nachmittag in Neuershausen statt.

Am Kaisermandöver wird im nächsten Jahre das 6. Armeekorps teilnehmen.

Der Bund der Landwirte hat in einer eingehenden Abhandlung zur Fleischsteuerung Stellung genommen.

Die große Liebesgabe des Gustav-Adolf-Vereins ist in diesem Jahre der Gemeinde Pieschendorf in Siebenbürgen zugesallen.

Das Zeppelin-Luftschiff „Danks“ unternahm von Hamburg aus eine glatt verlaufene Nachtfahrt nach Bergedorf und Cuxhaven.

Der Internationale Handelskammertag in Boston beschloß, eine internationale Konferenz zur Beratung der allgemeinen Steuerung einzuberufen.

Die italienische Regierung hat beschlossen, im Hinblick auf den türkisch-arabischen Widerstand weitere 15 000 Mann nach Libyen zu senden.

Die großen türkischen Manöver sind auf Veranlassung Englands, Frankreichs und Russlands beschlossen worden.

Uncle Sam in Nicaragua.

Von D. Sperber-Newport.

Nicht wenig erstaunt ist die übrige Welt über das scharfe Auftreten der Vereinigten Staaten in Nicaragua, das um so mehr Aufsehen erregen muß, als die Union in Mexiko bisher so nachsichtig sich gezeigt hat. Erstaunt ist die Sache allerdings nur für das große Publikum, denn den wenigen Kennern ist es absolut kein Geheimnis, warum die beiden Fälle mit verschiedenem Maße gemessen werden. Abgesehen davon, daß Mexiko vorläufig noch immer zu widerstandsfähig ist, weiß man auch in Washington nur zu genau, daß man in diesem Falle mit Abwarten mehr als mit Zugreifen erreicht, und daß Mexiko den Staaten nur zu bald als reife Pflanze in den Schoß fallen wird.

Ganz anders aber liegen die Verhältnisse für die Union in Nicaragua. Die heutige Situation in Nicaragua hängt sowohl mit dem Panamakanal wie auch mit der englischen Reklamation wegen der freien Durchfahrt amerikanischer Schiffe durch den Panamakanal eng zusammen.

Den Vereinigten Staaten war es von vornherein klar, daß ein Panamakanal, welcher dem amerikanischen Handel feinerlei-Vorrechte gewähren konnte, für sie genau so wertlos war wie ein solcher, der ungeschützt bleiben mußte. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde im Jahre 1903 durch amerikanische Hilfe und Initiative die Republik Panama gegründet. Dann erwarben die Vereinigten Staaten von der Republik Panama die sogenannte Kanalzone, welche als solche in den Besitz der Union überging. Nach amerikanischer Auffassung wurde dadurch in erster Linie die gesamte Kanalangelegenheit zu einer rein internen Sache der Union getempelt, so daß eine auswärtige Macht Amerika nicht mehr hineinreden konnte. Außerdem besaß sich der mit England geschlossene Hay-Pauncefote-Vertrag auf das kolumbianische Departement Panama und konnte daher nicht mehr auf die Republik Panama Anwendung finden. Als letzten Trumpf aber spielte man nunmehr die amerikanische Verfassung noch gegen England aus. Staatsverträge in Amerika werden vom Präsidenten mit Genehmigung des Senates geschlossen, der Verfassung nach ist aber die Repräsentantenkammer berechtigt, ohne Rücksicht auf solche Verträge entsprechende Gesetze zu machen, welche diesen entgegenstehende Gesetze oder Verträge ohne weiteres aufheben. Dies ist in diesem Falle geschehen, da das Repräsentantenhaus ein Gesetz geschaffen hat, welches amerikanischen Schiffen freie Durchfahrt durch den Kanal gewährt, und dadurch folglich alle früheren Abmachungen verfassungsmäßig annulliert werden. Diese Auffassung, so hypothetisch, wie sie auch in Wirklichkeit ist, wird von amerikanischen Seite allgemein vertreten und auch für einzeln richtig angesehen. Aus diesen Gründen will auch der Senat seine Zustimmung dazu verweigern, die Angelegenheit vor ein Schiedsgericht zu bringen, sofern England darauf bestehen sollte. Bei Begründung der

Republik Panama wurden selbstverständlich von den Dollardiplomaten in Washington alle diese Pläne sehr ausgearbeitet und auch bisher programmäßig verfolgt.

Trotzdem aber blieb noch die Gefahr bestehen, daß England, von welchem man selbstverständlich von vornherein annahm, daß es sich der amerikanischen Auffassung nicht protektlos anschließen würde, eventuell als Konkurrenzkanal den von Nicaragua bauen würde. Diese Gefahr war um so größer, als England seit den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein, wenn auch nur recht problematisches Protektorat über die zu Nicaragua gehörende Moskitoküste mit dem Hafen Greytown besaß. Der Hafen Greytown an der Mündung des San Juanflusses, welcher den Aus- oder Abfluß des Nicaraguafasses, und so den Eingang zu dem eventuellen Nicaraguakanal bildet, besaß daher ganz besonderen Wert.

Auf Betreiben der Vereinigten Staaten hin ließ sich England 1905/06 herbei, seine Protektorsrechte an Nicaragua abzutreten. Der damalige Präsident Nicaraguas, General Zelaya, nahm das nordamerikanische Anerbieten nur zu gern an, um England zur Aufgabe seiner, etwas sehr schleierhaften, Protektorsrechte in Nicaragua zu bestimmen, die Zelaya schon verschiedentlich recht unangenehm geworden waren. Durch diesen Schachzug glaubten sich die Amerikaner vor der unangenehmen Erbanung eines Nicaraguakanals durch England genügend gesichert, zugleich aber nahm man an, sich Präsident Zelaya derartig verpflichtet zu haben, daß man nunmehr mit der wahren Absicht herauskommen dürfte.

Vorsichtig wurden zunächst die Häfen in Nicaragua gesamt, welche heute fertig gesponnen werden sollen. Im Jahre 1908 trat dann die Union an Zelaya heran, um diesen dazu zu bestimmen, ihr den Hafen Corinto, zweifellos den besten Hafen an der ganzen Westküste Zentralamerikas, abzutreten, um diesen als Marinekation auszubauen und als nördliche Stützpunkt für den Panamakanal benutzen zu können.

Ganz wider Erwarten legte Zelaya aber diesem Ansuchen sehr energisches Widerstand entgegen und wurde darin moralisch von seinem intimen Freunde Porfirio Diaz, dem damaligen Präsidenten Mexikos, unterstützt. Als die Dollardiplomaten in Washington einsehen mußten, daß sie sich in Zelaya gründlich verrechnet hatten, wurde es dessen grimmigstem politischen Feinde, General Estrada, ermöglicht, eine erfolgreiche Revolution gegen Zelaya ins Werk zu setzen. Die Folge davon war, daß Zelaya sich gezwungen sah, das Land zu verlassen. Dasselbe Spiel wiederholte sich später in Mexiko, und es ist schon längst ein offenes Geheimnis, daß beide Revolutionen ausschließlich amerikanischen Waffen und Gelde ihren Erfolg verdanken.

Nachdem dann wieder in Nicaragua die Ruhe hergestellt worden war, sorgten die Dollardiplomaten, daß der Präsidentenstuhl durch eine willige Kreatur der Vereinigten Staaten besetzt wurde. Alles wäre wohl auch nach Wunsch gegangen, wenn die Amerikaner nicht abermals einen großen Fehler gemacht hätten. Die Finanzen Nicaraguas waren nie die besten. Das Land mußte regelrechte Zuchergeländer an England zahlen. Hilfsweise wandte man sich daher, trotz der bösen Erfahrungen, die Honduras in dieser Hinsicht bereits hatte sammeln müssen, nach Washington. Großmütig erteilten die Dollardiplomaten den amerikanischen Finanziers die Erlaubnis, die Finanzen Nicaraguas zu sanieren. Bald mußten aber die Nicaraguenser erkennen, daß in Geldgeschäften der Amerikaner den Engländer noch übertrifft und noch viel unverschämtere Forderungen als jener zu stellen versteht. Dies schlug dem Fasse den Boden aus. Durch finanzielle Hilfe von außen wurde es den Unzufriedenen in Nicaragua ermöglicht, abermals eine Revolution einzuleiten. Diese gab dann der Friedensfirma Lat. Anon. u. Co. die so willkommene und erwünschte Gelegenheit zu einer bewaffneten Intervention und militärischen Besetzung des so dringend benötigten Hafens Corinto.

Selbstverständlich geschieht dies alles offiziell lediglich zum Schutze amerikanischer Interessen in Nicaragua und zur Aufrechterhaltung der „Monroedoktrin“. Sicher ist jedoch so viel, daß die Union nunmehr sich endlich in die angenehme Lage versetzt sieht, Nicaragua vorschreiben zu können, was es zu tun und zu lassen hat. Sie kann der kleinen Republik Bedingungen diktieren, welche die Dollardiplomaten in Washington zum Ziele führen werden.

Drahtmeldungen

tom 27. September.

Die Beerdigung des Freiherrn v. Marshall.

Neuershausen. Die Beerdigung des verstorbenen Botschafters Freiherrn v. Marshall fand heute nachmittag 3 Uhr, dem Wunsch des Verstorbenen gemäß in einfacher Weise, in der Familiengruft des Stammhauses hier selbst unter Beteiligung einer ungeheuren Menschenmenge aus den benachbarten Orten statt. Außer vom Kaiser und von den großherzoglichen Herrschaften waren noch zahlreiche Kränze gekandt worden. Um 2 Uhr 15 Minuten traf als Vertreter des Kaisers der Reichskanzler hier ein. Kurz vor 3 Uhr erschienen der Großherzog von Baden und Staatsminister Freiherr von Tsch. Bald nach Ankunft des Großherzogs begann im Schloße die Einsegnung des Leichens. Stadtparrer Schwarz hielt eine Ansprache und nahm die Einsegnung vor. Gelänge eröffneten und schloßen den Trauerakt. Sodann trugen Mitglieder des Gemeinderats den Sarg zum Leichenwagen. Den Trauerzug eröffnete die hiesige Schuljugend. Nicht hinter dem Zuge schritt der Großherzog, ihm zur Seite die beiden Söhne des Verstorbenen. Es folgte der Reichskanzler, begleitet von Lord Acton und dem Schwager des Verstorbenen, Freiherrn v. Gemmingen. Hieran schloß sich eine lange Reihe von Vertretern von Staats- und Gemeindebehörden, der Militärbehörden usw. Auf dem Friedhofe hielt der Parrer von Köhlingen die Trauerrede. Nach dem Trauerakt legte der Bürgermeister dieser Gemeinde einen Kranz nieder, worauf Parrer Dr. Lehmann dem Verstorbenen einen Nachruf widmete, in dem er den Entschlafenen als den Vater von Neuershausen bezeichnete. Von sonstigen Reden wurde auf Wunsch der Hinterbliebenen Abstand genommen. Unter tiefer Bewegung der Trauerversammlung erfolgte sodann die Beisetzung in der Familiengruft, in der bereits ein Sohn des verstorbenen Botschafters ruht.

Die Fleischsteuerung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Eingabe der Berliner Gemeinden an den Reichskanzler in Sachen der Fleischsteuerung ist heute bekannt gegeben worden. Beantwortet wird an erster Stelle eine im großen betriebene Einfuhr überseeischer, hauptsächlich argentinischer, Weizenfleischs. Die Einfuhrmöglichkeiten in Argentinien, die Transport- und Verkaufsmöglichkeiten nach und in Deutschland seien ermittelt. Nach diesen drei Abhandlungen sei es Berlin gelungen, leistungsfähige Armeen zu interevidieren und zu Vertragsabschlüssen geneigt zu machen. Rühlhölzer seien vorhanden, ebenso die entsprechenden Rühlräume in den Ausladehäfen. An der Heimregierung sei es, durch Aenderung der im Wege stehenden gesetzlichen Bestimmungen dafür zu sorgen, daß diese Einfuhr auch eine wesentliche Einwirkung auf den Markt ausüben könne. Insbesondere wird dann die Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes als unerlässlich bezeichnet. Weiter wird angeführt und begründet, warum die Interessen der Landwirtschaft durch die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht gefährdet würden.

München. (Priv.-Tel.) Auf dem hiesigen Schlachthof ist heute das erste dänische Fleisch, mehr von jungen Röhren und Rindern, in Viertelstücken und nur an Meißner zu 76 bis 78 Mark pro Zentner verkauft worden. Die Abnahme war sehr gering, der Preis war nur um 5 bis 6 Mark pro Zentner niedriger als sonst. Die 150 Zentner dänisches Fleisch erforderten 1500 Mark Fracht und Zollkosten.

Köln. (Priv.-Tel.) Hier fand die zweite Sendung dänischen Fleisches, die gestern eingetroffen war, eine glatte Abnahme, so daß die Sendung bereits in einer Stunde auf dem Schlachthof verkauft war. Die Stadt hat jetzt selbst durch die fleischer Konkurrenz bekommen, die ihrerseits einen umfangreichen Fleischimport in die Wege geleitet haben.

Sympathien und Antipathien gegen Deutschland im Ausland.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Erbpriester zu Söhren-Lohe-Langenburg veröffentlicht in der „Deutschen Revue“ einen Aufsatz über Sympathien und Antipathien gegen das Deutsche Reich im Ausland. Er führt aus, daß sich Deutschland geringer Sympathien selbst in Italien und Japan erfreue, und sieht die Gründe dafür neben dem Wohlstand der deutschen Nation in zahlreichen Eigenarten vieler Deutscher, wie dem Mangel an Sicherheit, der übertriebenen Empfindlichkeit, dem steigenden Progredium, dem Verstreuen, durch unwillkürliches, „fortes“ Auftreten den Eindruck der Energie zu erwecken, der unangenehmen Verschwendung der geistigen Güter usw. Er schließt seine Abhandlung wie folgt: Die Abkehr von dem oben, niederkündenden, die Begeisterungsfähigkeit lösenden Liberalismus zu unterkühlen, wo und wie immer sie sich zeigt, wäre eine hohe Pflicht aller, denen das Wohl des Vaterlandes wahrhaft am Herzen liegt, besonders derer, die als Eltern, Lehrer, Zeitungsverleger usw. auf die Gemüter der heranwachsenden Nation Einfluß haben, damit allmählich zwischen der allenthalben sich so schön und hart aufhebenden Antipathie und dem angeborenen